

hat, das ermöglicht uns erst, weiter zu bauen und der greise Staatsmann in Friedrichsruhe mag in Zukunft zufrieden sagen: „1870/71 habe ich doch gut gebaut!“

Tagesgeschichte.

* — **L i c h t e n s t e i n.** Von einem über die Kohlenverhältnisse unterrichteten Gewählmann aus unsem Defektreise geht und folgendes zu: Ihr gestriger Artikel über in Aussicht stehende Erhöhung der Kohlenpreise von 24—28 Mark, ist nicht ganz zutreffend. Die vom Verein für bergbauliche Interessen festgestellten Tagespreise per 1. April sind mit Ausnahme von einigen Sorten Industriekohlen, welche nur wenig im Preis erhöht wurden, genau dieselben geblieben, die schon seit dem 1. Oktober vor. Jahres bestanden. Nur der Unterschied tritt auf fast allen Werken des Oelsnitz-Lugauer Bezirks von Ende März bis Ende Juni ein, daß auch die Händler nun ähnliche Preise zu bezahlen haben werden, wie der Privatmann. Nach dem Arbeiterausstand im Mai vor. Jahres sind, wie immer, von den Werken Abschlüsse mit den Händlern bewirkt worden, denen allerdings niedrigere Preise zu Grunde lagen, als die späteren Tagespreise. Aber es war damals wohl keinem Werke zu verdenken, daß es sich durch Abschlüsse deckte. Niemand konnte voraussehen, daß sich im Kohlengeschäft ein solch' erhöhter Aufschwung zeigen würde. Zu dem kam auch noch dazu, daß durch Verkürzung der Schichtdauer und Wegfall der Ueberfrachten auf den meisten Werken sich eine Minderförderung ergab. Dieses und die erhöhten Löhne mußten eine Verteuerung der Kohlen herbeiführen, aber der Nutzen kam nur den Händlern zugute und die Werke hatten das Nachsehen. Wenn sich demnach solche jetzt den Händlern gegenüber sichern, so wird das wohl Niemand unrecht finden. Den Aktionären, die i. J. die Werke gegründet und bis zur Rentabilität derselben 10—15 Jahre, ja teilweise noch länger, ihr Kapital zinslos hingegeben hatten, ist es wohl jetzt zu gönnen, wenn auch sie trachten, sich ihr Kapital wenigstens etwas zinsbar zu machen, denn der Durchschnitt der Zinsenerträge, auf so viele Jahre verteilt, ist wohl kein hoher zu nennen. Aber auch dem Privatmann ist es möglich, sich Kohlen zu verschaffen für die nächste Zeit, die gewiß nicht höher sein werden, als bisher. Wer keinen ganzen Doppel-Wagen gebrauchen kann, trete mit Freunden zusammen und besorge sich dann eine Ladung mit Teilwänden, aber natürlich nicht erst im Oktober bis Dezember, sondern zeitiger. Ein Doppel-Wagen enthält ca. 120 Hektoliter und gegenüber dem Handverkäufer wird das Uebermaß einen Teil der Fracht gewiß decken. Die Adressen, an die man sich hier in dieser Angelegenheit zu wenden hat, werden wohl bekannt sein, da es ja in Lichtenstein mehrere Vertreter von größeren Werken giebt, die gern ihren Mitbürgern das Geschäft versorgen und dahingehende Aufträge übernehmen werden.

— **Leipzig, 21. März.** Am gestrigen Abende geriet der 11 Jahre alte Sohn eines hiesigen Mechanikers über den Revolver, welches ein Gehülfe seines Vaters in einem Tischkasten verschlossen hatte. Beim Spielen mit demselben entlud sich plötzlich derselbe, der Schuß ging dem Knaben in die linke Brust, und der Bedauernswerte erlag noch in der verfloffenen Nacht seinen erhaltenen Verletzungen.

— **Leipzig, 21. März.** Die seitens des Vereins Leipziger Gastwirte in Verbindung mit dem Sächsischen Gastwirtsverband hier geplante permanente Ausstellung erstreckt sich auf Gebrauchs- und Konsumartikel im Gastwirtsgerwerbe.

— **Glauchau.** Der hiesige Deutsche Kriegerverein hat gestern in seiner außerordentlichen Generalversammlung beschlossen: Zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I., auf dem Kyffhäuser, den Betrag von 150 Mark als vorläufig ersten Beitrag aus Vereinsmitteln zu bewilligen.

— **D e l s n i c h t e.** 21. März. Donnerstag vormittag hörten die Bewohner des Spindler'schen Hauses (hinter dem Hedwiaschacht) ein verdächtiges Knistern in der Mauer; sie rückten deshalb das Möbel von der Wand weg und nicht lange dauerte es, so stürzte die Hälfte des westlichen Giebels und ein Teil der hinteren Wand unter fürchterlichem Getöse zusammen. Die das Haus bewohnenden 6 Familien mußten daselbst sofort räumen; denn es steht zu erwarten, daß noch andere Teile des Hauses nachstürzen. Ein großes Glück ist es, daß der Zusammensturz am Tage passierte und nicht in der Nacht; denn sonst hätten leicht 5 Menschenleben zu Grunde gehen können, da fünf Personen gerade an der einge-

stürzten Wand ihre Bettstellen stehen hatten. Der Grund zu dem Einsturz des erst vor ca. 16—17 Jahren erbauten Hauses ist jedenfalls in der zu letzten Bauart zu suchen.

— Näher als sie wünschten, kamen zwei Bregelungen in **K r e i s c h a** mit den Sehenswürdigkeiten eines Ladens in Berührung, die sie durch das Schaufenster bewunderten. Zwei durchgehende Pferde rannten gegen den Laden an und drückten die Kinder durch die Scheibe, dieselbe vollständig zertrümmernd. Die Aufregung der Pferde wurde durch den plötzlichen Schreck natürlich gedämpft, leider liegen jedoch die Kinder schwer verletzt danieder.

§ **B e r l i n.** 21. März. Bei gestern abend ausgebrochenen Unruhen in Köpenick ist der Gendarm Müller meuchlings erschossen worden. Müller war allgemein beliebt und wollte am 1. April seine neue Stellung als Käster der Stadtkirche antreten. Er hinterläßt eine Frau und 3 kleine Kinder. Als Teilnehmer an dem Morde ist der Tischlergeselle Biener verhaftet worden. Die Unruhen wiederholten sich bereits seit Montag jeden Abend, erreichten aber gestern Abend ihren Höhepunkt, namentlich waren zahlreiche auswärtige Arbeiter daran beteiligt. Die Gendarmrie wurde mit Steinhagel begrüßt, bald wurden Schüsse gewechselt. Es kamen zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen vor. Heute Morgen langte mit Extrazug eine Compagnie Soldaten des 8. Gren.-Reg. aus Frankfurt a. O. in Köpenick an. Jeder Mann erhielt 80 scharfe Patronen. Patrouillen mit aufgezogenem Seitengewehr durchziehen die Straßen. Die Brückenübergänge sind militärisch besetzt, um Zugang namentlich aus Kirdorf und Kummelsburg zu verhindern. Der Bürgermeister ersucht die Einwohner durch Plakate, Ruhe und Ordnung zu bewahren. Wird der bewaffnete Nacht-Widerstand entgegengesetzt oder ein Angriff mit gefährlichen Werkzeugen unternommen, mit Steinen geworfen u., so wird das Militär von den Waffen Gebrauch machen. Die Einwohner werden aufgefordert, die Fenster vom Eintritt der Dunkelheit an zu beleuchten, sodas der Lichtechein auf die Straße fällt.

§ **Fürst Bismarck** hat am Donnerstag abend nach Empfang der Kaiserlichen Ordre seine Amtsgeschäfte niedergelegt. Bisher waren zahlreiche Besucher aus dem ersten Kreise Berlins zur Verabschiedung im Reichskanzlerpalais angekommen. Der Fürst bewegte sich in heiterer Laune unter den Erschienenen. Im Laufe des Freitag gingen zahlreiche Sympathiegramme ein, über welche sich der Reichskanzler herzlich freute. Nachmittags um 2 Uhr stattete General v. Caprivi, der Hannover ohne alle Abschiedszeremonien verlassen hat, seinem Vorgänger einen Besuch ab. Der Reichskanzler begrüßte seinen Gast sehr herzlich; beide speisten zusammen und hatten eine lange Unterredung. Herr v. Caprivi trat dann sein Amt offiziell an, Fürst Bismarck führte ihn selbst zu den Herren seiner Umgebung. Die Ueberfiedelung Fürst Bismarck's und seiner Gemahlin nach Friedrichsruhe steht unmittelbar bevor. Freitag abend hatte der Kaiser noch eine Unterredung mit seinem greisen Ratgeber, der ihm seinen Dank für die Vereichung der Würde eines Herzogs von Lauenburg aussprach.

§ **Zwei Junggesellen** stehen jetzt an der Spitze der Reichspolizei, denn sowohl der neue Reichskanzler von Caprivi, wie Graf Herbert Bismarck, der das Anwärtergeleit noch leitet, sind unvermählt. Was den neuen Titel Bismarck's betrifft, so wird er „Herzog von Lauenburg“ sich selbst wohl kaum nennen; er blieb ja auch als Fürst bei dem einfachen „von Bismarck.“ Offiziell wird der Kanzler aber Herzog von Lauenburg genannt werden müssen, zwei Namen zu führen geht aber nicht gut an. Es scheint, als ob der Herzogstitel nicht erblich sein soll, wenigstens steht in der Kaiserlichen Kabinettsordre nichts darüber. Der Fürstentitel vererbt sich auf den ältesten Sohn. Die Aneide wird auch beim Herzog „v. Durchlaucht“ bleiben, der Titel „Hoheit“ steht nur fürstlichen Familienangehörigen zu. Vor einigen Jahren hieß es bekanntlich schon, Fürst Bismarck soll Herzog werden. Der Kanzler soll angeblich damals erklärt haben, seine Einkünfte genügten nicht für eine so hohe Würde.

** **Paris, 21. März.** Wie verschiedene Blätter melden, ergab die gestern vorgenommene teilweise Mobilisierung der in Paris garnisonierenden Kavallerie befriedigende Resultate.

** **Paris, 21. März.** Hiesige Blätter äußern sich sehr befriedigt über die gute Aufnahme, welche

die französischen Delegierten in Berlin gefunden haben. Einer der Delegierten schreibt hierher: Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sich die Gefühle in Bezug auf uns in Deutschland seit meinem Aufenthalt hier vor zwölf Jahren geäußert haben. Zwar liebten sie uns nicht gerade, aber sie fingen an einzulieben, daß eine Verständigung zwischen den beiden Ländern heute nicht mehr ganz außer aller Frage steht.

** **Petersburg, 21. März.** Caprivi's Ernennung wird hier vorwiegend günstig aufgenommen. Erstlichlich sei, daß Kaiser Wilhelm fortan persönlich die äußere Politik leiten wolle. Selbst der „Swet“ glaubt jetzt an einen festen und gesicherten Frieden.

** **Lissabon, 21. März.** Der portugiesische Marineoffizier Baladine ist mit einer Eskorte von 300 Eingeborenen in der Nähe des Nyansa-Sees massakriert worden.

** Der große Verlust an Menschenleben bei dem bereits gemeldeten Brande einer Buchhandlung in Indianapolis erklärt sich dadurch, daß man glaubte, das Feuer schon bezwungen zu haben und daß keine Gefahr mehr bestände. Die Menschenmenge zerstreute sich schon und die Feuerwehr setzte die Leitern an die Mauern, um die Wasserstrahlen auf die rauschenden Trümmer zu richten. Alle Leitern waren mit Feuerwehrleuten besetzt, als plötzlich unter furchtbarem Getöse das ganze Gebäude mit Ausnahme der Vordermauer einstürzte. Die Unglücklichen wurden mitten unter die brennenden Trümmer geschleudert. Es wurde alles Erdenkliche sofort gethan, um die Leute zu retten, und 15 Mitglieder der Feuerwehr wurden auch lebend herausgebracht. Nach den letzten Nachrichten sind 13 Feuerwehrleute bei dem Brande um's Leben gekommen und 19 schwer verletzt. Alle waren verheiratet. Wahrscheinlich ist damit jedoch die Liste der Verunglückten noch nicht vollständig. Die niedergebrannte Buchhandlung war die größte des Westens, und der Verlust des Eigentümers wird auf 125,000 Doll. geschätzt.

** In **New-York** wütete am 19. d. ein überaus heftiger Schneesturm. Der Schnee liegt in den Straßen sechs Zoll hoch. Der Wagenverkehr stockt, die Telegraphen-Leitungen sind zerstört.

** **New-York, 21. März.** In Granada im Staate Mississippi ist heute ein Weiser wegen Ermordung eines Regers hingerichtet worden. Dies ist der erste Fall dieser Art. Bisher war noch niemals ein Weiser wegen Ermordung eines Regers hingerichtet worden.

Eine neue Zeitschrift. In der jetzigen krankheitsreichen Zeit dürfte das Erscheinen eines Blattes, dessen Inhalt ausschließlich gesundheitlichen Ratsschlägen gewidmet ist, äußerst willkommen sein. Das der „**Saunddokter**“, wie sich die neue Wochenschrift für naturgemäße Lebens- und Heilweise nennt, in gediegener und allgemeinverständlicher Weise seinen Rat erteilt, dafür bürgt der Umstand, daß das Blatt von den gesundheitlichen Mitarbeitern der rühmlichst bekannten Zeitschrift „**Kurs Haus**“ herausgegeben wird. Wir empfehlen daher ein Abonnement auch auf die neue Zeitschrift. — Preis vierteljährlich nur 75 Bg. (45 kr.). Bestellungen von jeder Buchhandlung und Postanstalt entgegenzunehmen und sind Probenummern von den Buchhandlungen oder der Geschäftsstelle des „**Saunddokter**“ in Dresden-N. unentgeltlich zu haben.

Das Frühjahr, wie der bevorstehende Sommer bedingt, sich mit schöner Kleidung zu versehen und bietet hierzu das unter der Firma: **Luchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Co.) in Augsburg bestehende Versandgeschäft sehr wohlthätige Gelegenheit, gute und preiswerte Stoffe anzukaufen. Wer an seinem Wohlstand mit geschäftlichen Interessen u. i. w. nicht zu rechnen hat, oder aus anderen Gründen beliebig kaufen kann, dem ist der Bezug von vorgenannter Firma zu empfehlen, welche auf Wunsch die umfangreichsten Musterkataloge postfrei versendet. Die freie Wahl der Stoffe aus so großer Kollektion hat entschieden für die Interessenten Vorteil, und wer einmal gekauft hat, wird sich Gelingen voll und ganz anschließen.

Robsteine Basiskleider Nr. 16.80 pr. St. zur kompl. Robe und bessere Qualitäten ver. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Witterungsbericht
aufgenommen am 22. März nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 760 mm, reduziert auf den Meeresspiegel.
Thermometerstand + 11° C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lamprecht's Polymeter 46%, — 11 Grad. Taupunkt: — 0 Grad. Windrichtung S.-W.
Daher Witterungsaussichten für den 23. März: Vorwiegend heiteres aber etwas windiges Wetter.

Gutsverkauf.

Mein in Niederlungwitz, $\frac{1}{2}$ Stunde von Glauchau entfernt gelegenes Gut, welches ca. 24 Acker Areal mit 3 neuen Gebäuden enthält, verkaufe ich weggelassener halber mit sämtlichem lebenden und toten Inventar. Selbstkäufer wollen sich direkt an mich wenden.
Martin Jungmanns, Besitzer.

1 Familien-Logis

ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres durch die Exped. des Tagebl.

Die in meinem Hause, Zwifauerstraße 390, befindliche

1. Etage,

bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, 2 Bodenl., 1 Küche mit Wasserleitung, 2 Keller, verschl. Vorrat- und Zubehör, ist wegen Fortzugs des jetzigen Inhabers, Herrn Kaufmann Hebenstreit, am 1. Oktober oder früher mietsfrei.

A. Schulze.

Gesucht wird ein **eigenständiger Strumpfwirker** auf eine 4teilige Sockenlängen-Maschine **Rüsdorf Nr. 8.**

Weber's

Karlsbader Kaffee-Gewürz, Feigen-Kaffee, chinesisches Würfel-Thee

empfehlen zu Originalpreisen
Louis Arends.

Gottesacker- u. Begräbnis-Ordnungen

empfehlen die Exped. des Tagebl.

Saamen- u. Speisekartoffeln,

auch einige Schffel ausgeuchte zum Ganzlegen, gut im Ertrag, sind zu verkaufen bei **J. G. Dörfeldts Witwe.**

Auch sind ein Paar ziemlich neue **Kuhgeschirre** zu haben bei **Obig.**

4000 Mark

sind sofort auf genügende Sicherheit auszuliehen. Offerten beliebe man unter **H. H.** in die Expedition des Tagesblattes niederzulegen.

Buchdruckerei

Carl Mithes
Lichtenstein Markt 179
gegründet 1850
ausgestattet mit Maschinen neuer Konstruktion
mit Gas- und elektr. Betrieb, sowie mit allen neuartigen Schriftensystemen u. modernsten Einricht. u. empfindlich für Anfertigung aller Formulare für **Gemeindegörden u. Standämter** a. Buch von 20 Pf. ab, ferner für die Herren **Raufleur u. Gewerbetreibenden:**

- Circulars, Oktav-Post, ganz Bogen 1000 Stück 10 Mk.;
- Circulars, Quart-Post, ganz Bogen 1000 Stück 14 Mk.;
- Fakturenscheine, ganze Bg., 2 Seiten Druck 1000 Stück 15 Mk.;
- Einladungsbriefe, Oktav-Post, ganz Bogen 1000 Stück 12 Mk.;
- Berichtsbriefe, Oktav-Post, ganz Bogen 1000 Stück 12 Mk.;
- Rechnungen, Bogenschreibp., meist. lin. mit Quatlinien 1000 Stück 18 Mk.;
- Rechnungen, ob. u. Bogenschreibpapier, meist. lin. 1000 St. 50 Mk.;
- Adressarten weiß od. gelb (unten) 1000 St. 7 Mk.;
- Postkarten, Firma 1000 St. 4 Mk.;
- Postkarten, mit Firma 1000 St. 4 Mk.;
- Adressarten 1000 St. 12 Mk.;
- Postkarten 100 St. 1 Mk.;
- Einladungsbriefe 100 St. 2 Mk.;
- Briefmanden 1000 St. von 4,50 Mk. ab;
- Ladefcheine, Bogen 1000 St. 5 Mk.;
- Briefschreiben, Bg. 1000 St. 5 Mk.;
- Aufgabenblätter, Bg. 1000 St. 50 Pf.;
- Empfangsbettel, Bg. 1000 St. 50 Pf.;
- bei Bestellung von 10,000 St. a 1000 1,90 Mk.;
- Balettschreiben, Firma, unger. 1000 St. 3 Mk.;
- Quittungsbogen, Schreibr. 1000 St. 50 Pf.;
- Wechselstulare, einbl. 1000 St. 50 Pf.;
- Frachtreife mit Firmenbr. u. 1000 St. 1,50 Mk.;
- Coverts mit Firmenbr. 1000 St. 50 Pf.;
- Jollins-Bericht. 1000 St. 8 Mk.;
- Größen 1000 St. 1,50 Mk.;
- Tabellen, Schreibp., 4teilig lin. a Ries 12-18 Pf.;
- Tabellen, Median, 4teilig lin. a Ries 16-18 Pf.;
- Tabellen, Median, 4teilig lin. a Ries 24-18 Pf.;
- Preis- und Programm, Menuarten, gelblich, sowie an anderen Druckarten kleinere ebenfalls billigsten Preis.
- Auf bessere Bestellung werden auch Tabellen in **Swissendruck** ausgeführt dementsprechend billigst bem.

Buchdruckerei
Carl Ritthos
 Lichtenstein Markt 179
 gegründet 1850
 ausgeführt mit Maschinen nebst Konstruktoren
 mit Gas- und elektrischem Betrieb, sowie mit allen neuartigen Schriftmaschinen u. modernsten Einrichtungen
 empfiehlt zur Anfertigung aller
 Formulare für **Gemeindegewerkschaften**
 u. **Staubsauger**
 u. **Buchdruck** 30 Pf. ab,
 ferner für die Herren **Kaufleute** u. **Gewerbetreibenden**:
 Circulars, Ottav-Boht, ganz Bogen 1000 Stück 10 Mk.;
 Circulars, Quart-Boht, ganz Bogen 1000 Stück 14 Mk.;
 Futurdrucke, ganze Bogen, 2 Seiten Druck 1000 Stück 15 Mk.;
 Einladungsbriefe, Ottav-Boht, ganze Bogen 1000 Stück 12 Mk.;
 Verlobungsbriefe, Ottav-Boht, ganze Bogen 1000 Stück 2 Mk.;
 Rechnungs-, Bogenschreibp., seitl. lin. mit Quittungen 1000 Stück 18 Mk.;
 Rechnungs-, ab. 1/2, Bogenschreibpapier, seitl. lin. 1000 St. 1,50 Mk.;
 Briefarten weiß od. gelb carton 1000 Stück 7 Mk.;
 Postkarten, Firma 1000 Stück 4 Mk.;
 Postkarten, ohne Firma 1000 Stück 4 Mk.;
 Adressarten 1000 Stück 12 Mk.;
 Briefarten 100 Stück 1 Mk.;
 Einladungsarten 100 Stück 2 Mk.;
 Remittenden 1000 Stück von 4,50 Mk. ab;
 Labelscheit, Bogen 1000 Stück 5 Mk.;
 Sicherheits-, Bogen 1000 Stück 5 Mk.;
 Aufgabebogen, Bogen 1000 Stück 1,50 Mk.;
 Empfangsjetten, Bogen 1000 Stück 1,50 Mk.;
 bei Bestellung von 10,000 Stk. a 1000 1,90 Mk.;
 Sicherheits-, Firma, gummiert 1000 Stück 3 Mk.;
 Quittung, Bogen 1000 Stück 1,50 Mk.;
 Wechselmulare, einbig 1000 Stück 1,50 Mk.;
 Frachtreise mit Runddruck 1000 Stück 1,50 Mk.;
 Coverts mit Runddruck 1000 Stück 1,50 Mk.;
 Jollinherklärungen 1000 Stück 8 Mk.;
 Etiquetten 1000 Stück von 1,50 Mk. ab;
 Tabellen, Schreibb., 4seitig 12 a Nies 12-14 Mk.;
 Tabellen, Median, 4seitig 12 a Nies 16-18 Mk.;
 Tabellen, Median, 4seitig 12 a Nies 24-26 Mk.;
 Preis-Programme, Menü-Programme, Kellner-Programme, sowie alle anderen Druckarbeiten liefern ebenfalls billigen Preis.
 Auf jedwede Bestellung werden auch Proben in **Reinigungsdruck** ausgeführt und dementsprechend billigst berechnet.

Möbel-Fabrik ROTHER & KUNTZE, CHEMNITZ.

Abteilungen für komplette Zimmer-Einrichtungen
 in jedem Styl.
 Einrichtung
 komplett für 1025 Mark.

- Salon:**
- 1 Sopha, 2 Fauteuils in modernster Façon mit ff. gepresstem Plüsch M. 200,—
 - 1 Spiegel (Trumeaux), echt Nussbaum, mit Untersatz 96,—
 - 4 hochlehnlige Stühle, echt Nussbaum, massiv, mit Rohrlehne, à M. 12 48,—
 - 1 Verticow, echt Nussbaum, matt und blank, mit cuivre poli oder Nickelbeschlägen, innen schwarz poliert, mit Säulen 96,—
 - 1 Sophatisch, echt Nussbaum mit Stegfuss 40,—
- Wohnzimmer:**
- 1 Ottomane, 3 teilig, mit Phantasiestoff oder gemustertem Rips, beste Polsterung 78,—
 - 1 grosser Wachstumstisch 24,—
 - 4 hochlehnlige Stühle, Nussbaum gemalt, mit Muschelaufsatz 36,—
 - 1 Kleiderschrank in Renaissance-Styl, 2thürig, matt u. blank, Nussbaum imitiert 38,—
 - 1 Pfeilerspiegel, gross, Nussbaum poliert 28,—
 - 1 Nähtisch, 2käftig, echt Nussbaum 16,—
- Schlafzimmer:**
- 2 Bettstellen, mit Muschelaufsatz, matt und blank Nussbaum imitiert 48,—
 - 2 Sprungfeder-Matratzen mit buntem Drellbezug und Rosshaar 66,—
 - 2 Wiener Stühle, Nussbaum poliert 10,—
 - 1 Wäscheschrank in Renaissance-Styl, 2 thürig, Nussbaum matt und blank imitiert 45,—
 - 1 Waschtisch, Nussbaum matt und blank imitiert mit Marmorplatte 30,—
 - 1 Nachtschränkchen, Nussbaum matt u. blank imitiert, mit Marmorplatte 14,—
- Küche:**
- 1 grosser Küchenschrank, altdeutsch, mit Aufsatz und Glashüren, Eiche gemalt 45,—
 - 1 Küchentisch mit gedrehten Füßen und hartem Blatt, Eiche gemalt 14,—
 - 2 Küchensühle, Eiche gemalt 5,—
 - 1 Küchenrahmen, Eiche gemalt 4,50.
- Vorsaal:**
- 1 Pfeilerschränkchen, matt u. blank Nussbaum imitiert 18,50
 - 1 Spiegel 15,—
 - 1 Kleiderständer mit Schirmhalter, poliert 11,—

Mit Stoffmustern stehen wir jederzeit gern zu Diensten und bieten für gelieferte Sachen vollständige Garantie.

Die Ausstellungsräume sind auch
 Sonntags geöffnet.



Holzschuhe
 mit Gummizug und Filzfutter,
 (jezt sehr beliebtes Muster)

Holzschuhe
 ohne Futter
 (weiches Oberleder und Ledertappe),
 bekannte prehl. Art.

Holzputzoffel,
 gefütterte u. ungefüttete,
Holzputzoffel,
 mit vielem Oberleder,
 für Bleicher, Färber, Schmiede,
 Schlosser u. s. w.
 empfiehlt
 in allen Größen zu billigsten Preisen
F. E. Härtel,
 Markt.

Erfolge gleich günstig.
 Herr W. S. Zickenheimer
 in Mainz.
 Das Ihnen im Jahre 1883 ausgeheltte Zeugnis über die Vortrefflichkeit und überraschende Wirkung Ihres **rheinischen Trauben-Brust-Honigs** halte ich auch heute noch in allen Punkten aufrecht, da ich dieses unübertreffliche Mittel auch jezt noch bei vorkommenden Erkältungsleiden in meiner Familie mit stets gleich günstigem Erfolge in Anwendung bringen lasse. Ich teile Ihnen dies mit Rücksicht auf die vielen Halsleidenden Kinder mit und zeichne hochachtungsvoll
 Erfurt, den 21. Dezbr. 1887.
Dr. Vorbrodt, Stadtschulrat.
 *) In frischer Füllung stets vorrätig bei Apotheker **E. Wahn.**

Rechnungsformulare
 empfiehlt die Exped. des Tageblattes.

Abonnement-Einladung auf die Glauchauer Zeitung

Amtsblatt
 der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau, der Königl. Amtsgerichte
 Glauchau, Meerane, Waldenburg, Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein, sowie
 des Stadtrats zu Callenberg d. L.
 Abonnementpreis 2 Mark per Quartal.

Indem wir hiermit zum Abonnement einladen, bitten wir, Bestellungen baldigt zu bewirken, da bei verspäteter Bestellung die Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern nicht garantiert werden kann.
 Wie wir jederzeit beehrt waren, den Inhalt der „Glauchauer Zeitung“ möglichst reichhaltig zu gestalten, so werden wir es uns auch fernerhin angelegen sein lassen, durch ebenso schnelle, als gewissenhafte Berichterstattung die geehrten Leser unseres Blattes über alle wichtigen Ereignisse auf dem Laufenden zu erhalten. Durch Anstellung von Korrespondenten in verschiedenen hervorragenden Orten des Sachsenlandes sind wir in die Lage gesetzt, alle interessanten und wichtigen Vorgänge im Bereiche unseres engeren Vaterlandes schnellstens melden zu können, und wie den Provinzialnachrichten im allgemeinen, so werden wir speziell auch der Berichterstattung über lokale Ereignisse, sowie über solche, die für den Bereich der Amtshauptmannschaft Glauchau erhöhtes Interesse bieten, unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Ebenso werden wir dem politischen Teile, den Verhandlungen des Reichstags und der Landtage ganz besondere Sorgfalt angedeihen lassen, und hervorragende Ereignisse durch Telegramme event. Extrablätter so schnell als möglich unsern Lesern zur Kenntnis bringen. Die Nachrichten für Handel und Verkehrsweien und das Feuilleton werden wir nach wie vor sorgfältig pflegen, auch, wie bisher, täglich die Beobachtungen der meteorologischen Station Glauchau und sofort nach der Ziehung die sämtlichen Gewinnnummern der Sächs. Landes-Lotterie in der „Glauchauer Zeitung“ bringen. Der Sonntagsnummer wird gratis das „Unterhaltungs-Blatt“ beigegeben.
 Das Feuilleton enthält zur Zeit die hochinteressante fesselnde Erzählung

„Die Erben“

aus der Feder des begabten Schriftstellers F. Arnefeld, während wir im Unterhaltungsblatt einen von A. Geigel nach amerikanischen Motiven frei bearbeiteten nicht minder interessanten Roman

„Verfehmt“

bringen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Nummern dieser beiden sensationellen Werke auf Wunsch, soweit der Vorrat reicht, gratis nachgeliefert.
 Inserate, die pro fünfspaltige Korpuszeile mit 10 Pfg. für die erste, mit 12 Pfg. für die auswärtige, im Restanteile pro dreispaltige Zeile mit 20 Pfg. berechnet werden, finden durch die „Glauchauer Zeitung“, welche sich einer fortwährenden Steigerung ihrer Auflage erfreut und das verbreitetste Blatt im Bezirke ist, wirksamsten Erfolg.
 Bestellungen nehmen außer der Expedition der „Glauchauer Zeitung“ sämtliche Aussträger, ausserdem Herr Kaufmann Eugen Wilhelm in Waldenburg, sowie alle Postanstalten entgegen.

Verlag der Glauchauer Zeitung.
 Julius Vickenhahn.
 Expedition: Glauchau, Leipzigerstraße Nr. 23.

Gelesenste Zeitung Deutschlands. Probenummern gratis und franko.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

mit Effekten-Verlosungsliste nebst seinen wertvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Feuilleton „ULK“, belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Besuche“, feuilletonistisches Beiblatt „Der Zeitgeist“, „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“,
 Wöchentlich 13 mal erscheinend.

Durch seinen reichhaltigen, gediegenen Inhalt, sowie durch rasche und zuverlässige Berichterstattung hat sich das „Berliner Tageblatt“ die besondere Gunst der **gebildeten Gesellschaftskreise** erworben. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Sachautoritäten an allen Hauptgebieten, als Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig **wertvolle Original-Feuilletons**, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Infolge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande ist das „Berliner Tageblatt“ die am meisten verbreitete

große deutsche Zeitung

geworden; das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch allen Anforderungen, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in volstem Maße. In den **Theaterfeuilletons** von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so erscheinen im nächsten Quartal folgende höchst fesselnde Erzählungen:

Richard Voss, „Der Jugendpreis“
 Konrad Telmann, „Ruggiero, der Brigant“
 Ewald Aug. König, „Auf der schwarzen Liste“

Man abonniert auf das täglich 2mal in einer Abends- und Morgens-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt u. Handelszeitung“ nebst seinen 4 Separat-Beiblättern bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 4 Blätter zusammen für 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich. Anfang April erhalten alle Abonnenten gratis einen sorgfältig bearbeiteten mit **biographischen Notizen** versehenen **Reichstags-Almanach**.

Steinmärbel, Schiefertafeln, Schiefergriffel
 empfiehlt für Wieder-Verkäufer zu billigsten Groß-Preisen
F. E. Härtel,
 Markt.

2 kleinere Logis,
 im ganzen oder geteilt, werden sofort gesucht.
 Auskunft erteilt die Expedition des Tageblattes.

Ein Arbeiter
 kann Arbeit erhalten bei
Friedrich Selbmann, Bernsdorf 80.
 Auch steht eine Stube zu vermieten bei
 Obigem.

Zur Erklärung.
 Da ich Besitzer des Hauses Bleichgasse Nr. 81 bin, mache ich hierdurch bekannt, daß Niemandem das Recht zusteht, mein Haus zum Verkauf auszubieten.
Ernst Bernhardt.

Suiten,
 Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungen-Leiden, Verschleimung, Heiserkeit, chronische Katarrhe u. s. w. heilt man in kurzer Zeit durch
Böttgers Husten-Tropfen.
 Nur acht à Fl. 50 Pf. in der Apotheke in Lichtenstein.

In der letzten Stunde.

Erzählung von M. v. Schlaegel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vielleicht war Sybilles Urteil jetzt bestochen durch den Genuß, den er ihr ahnungslos bereitet hatte, allein sie sagte sich immer wieder, daß ein völlig wertloser Charakter bei aller Begabung doch kaum in stande sein dürfte, in so ergreifender Weise Gefühle zum Ausdruck zu bringen, welche atodann nur anempfunden sein konnten.

In großer Unruhe, unzufrieden mit sich selbst, stand sie zuletzt auf und ging im Gemach auf und ab, doch auch dies brachte ihr die ersehnte Ruhe nicht. — Immer wieder hörte sie die fremdartige, klagend-Melodie und die schrille Dissonanz am Schluß. Endlich öffnete sie ihren Flügel und suchte das Lied nachzuspielen. Als sie damit zustande gekommen war, sang sie leise die beiden Verse vor sich hin, die in ihrer Erinnerung geblieben waren, und immer wieder sang sie dieselben, bis sie sich endlich die unnatürliche Aufregung von der Seele gespielt hatte. Dann suchte auch sie die Ruhe. Doch ihr letzter Gedanke im Einschlafen war immer: „So singt und spielt kein moralisch gesunkener Mensch.“

Sybille von Schenk war seit 3 Jahren Witwe. Ihr Leben hatte von ihrer Kindheit an seinen ruhigen Verlauf genommen; große Erschütterungen — sowohl freudiger als trauriger Art — waren ihr erspart geblieben, denn weder die Vereinigung mit ihrem Gatten, noch dessen frühes Ende waren in stande gewesen, ihre Gefühle bis zum Sturm der Leidenschaft aufzurütteln. Sie kannte ihren Gatten von Kindheit an, da sie mit einander aufgewachsen waren; sie war ihm immer gut gewesen, und da keine andere Neigung sie davon zurückhielt, hatte sie dem Herzenswunsch der beiderseitigen Eltern nachgebend, dem Better Karl ihre Hand fürs Leben gereicht, als dieser sie darum bat. Auch er war ein ruhiger Charakter, dem seine oft schwankende Gesandtheit alle Extravaganzen von früh an verboten hatte, und der vielleicht nicht einmal im Stande gewesen wäre, heftige Leidenschaft zu begreifen. In harmonischer Ruhe hatte sie ihren Ehestand begonnen und fortgesetzt, und als der junge Offizier nach Anstrengungen eines großen Manövers sehr leidend blieb, war sie seine treue Pflegerin, bis der Tod ihn von ihrer Seite nahm. Sein letztes Wort war ein Segenswunsch gewesen über sein Weib für all die Befriedigung, die sie ihm in dem kurzen Zusammensein von 2 Jahren gewährt hatte.

Sybille hatte ihn aufrichtig beweint; sein Bild lebte fort in ihr; aber sie trieb keinen Kultus mit seinem Andenken und geriet nicht in Ertause, wenn hin und wieder eine Andeutung fiel, daß sie zu einer zweiten Ehe schreiten könne. Diese Andeutungen waren im letzten Jahre sehr verständlich geworden; denn ein junger, dem Gericht zeitweis aggregierter Beamter hatte deutlich verraten, daß er in der lieblichen Sybille von Schenk das Ideal seines Herzens gefunden habe. Sie hatte seine Bewerbungen weder ermuntert noch zurückgewiesen, vielleicht weil sie sich selber nicht klar war über ihre Neigungen und Wünsche, vielleicht auch, weil es ihr schwer werden mochte, ihrem Kinde einen Vater wieder zu geben. Der Beamte war indes so plötzlich abgerufen worden, daß er nicht die Zeit, vielleicht auch noch nicht den Mut gefunden hatte, die entscheidende Frage zu stellen. Man erwartete seine Rückkehr jedoch in nächster Zeit, und wie in kleinen Städten eben Jeder für den Andern gern mitlebt, empfindet und womöglich auch mithandelt, so war man in der Gesellschaft ziemlich neugierig auf den Verlauf der Dinge. Alle gönnten der jungen Frau ein neues Glück.

Alle, nur Eine nicht — Frau von Olten, die sich alle erdenkliche Mühe gegeben hatte, den detestierenden Herrn, welcher für den Augenblick die einzige annehmbare „Partie“ im Städtchen repräsentiert hatte, an ihren Siegeswagen zu fesseln, an welchem zwar viele Anbeter und Verehrer mitzogen, doch leider kein einziger wirklicher Freier.

Und die schöne Witwe bedurfte so sehr einer männlichen Stütze! Denn das kleine Vermögen, das sie besaßen hatte, ging rasch auf die Reize, und sie wußte oft nicht, womit den Rimbus durchzuführen, der sie umgab. Zuweilen verschwand sie monatelang aus Ambach. Wenn sie alsdann wiederkehrte, waren ihre sanierten Toiletten durch glänzendfrische ersetzt und ihre Laune heiterer als je. Wohin sie ging und zu wem erfuhr niemand, ihre Rose begleitete sie stets. Auch mit dieser Rose, die entschieden unangenehm sein konnte, sollte es nicht ganz

mit rechten Dingen zugehen. Böse Zungen behaupteten sogar, es sei gar nicht ihre Dienerin, sondern ihre Schwester, und sie selbst keine Witwe, sondern eine heruntergekommene Schauspielerin, welche ihre Rolle anderswo gespielt hatte; doch Beweise konnte Niemand beibringen, und zudem, was ging die Leute ihre Vergangenheit an, so lange Frau von Olten sich anständig benahm, keine nebenswerten Schulden machte und die Frauen Ambachs in unbestrittenen Besitz ihrer Ehegatten ließ! — In kleinen Städten mit so wenig Auswahl ist man viel duldsamer als anderswo.

Nur eine traute ihr niemals und wich ihr aus, wo sie nur konnte — Frau von Schenk hatte alle intimen Annäherungsversuche der lustigen Witwe mit ebensoviel Geiz, als Erfolg abzulehnen gewußt. Sie war eine zu offene und wahre Natur, um sich zu dieser äußerlich so glattgeschliffenen, welterfahrenen Dame hingezogen zu fühlen, und so wenig sie selber mit Schminke und Puder umzugehen gelernt hatte, so wenig liebte sie dieselben an Andern. Frau v. Olten duftete stets nach poudre de riz und Parfüms und verlor auch in ihrem ausgelassensten Momenten niemals den lauernden Blick, welcher sie für Sybille so sehr unsympathisch machte. — Und doch, als am Morgen nach jenem aufregenden Abend Frau v. Kirch zu Sybille kam, um noch einmal über die Aufnahme der Olten in den christlichen Frauenverein zu reden, war sie es, welche dieselbe befürwortete, so daß bei einer endgültigen Sitzung die schöne Witwe zulässig befunden und aufgenommen wurde.

Durch den Frauenverein, dessen Mitglied zu werden schon früher ihr glühendes Bestreben gewesen, ward die Olten nun auch mit den Damen bekannter, die ihr sonst noch fern gestanden hatten, und sie verstand ihr Benehmen so angemessen zu gestalten, das bald das letzte Vorurteil gegen sie verstummte.

Die Majorin von Kirch war eine der letzten, welche sich unterwarf, aber sie that es schließlich ganz und gar, bis sie zuletzt den Umgang der stets munteren Witwe jedem anderen vorzog. Es hatte sich getroffen, daß Sybille's alter Vater (die Mutter war schon lange vorher gestorben) gerade in dieser Zeit schwer erkrankte. Sybille mußte infolge dessen Ambach verlassen, und da die Krankheit einen langwierigen Verlauf nahm, so vergingen Monate, ehe Sybille zurückkehren konnte. Dies geschah auch nicht eher, als bis ihr Vater gestorben war. Nun veranlaßte ihre tiefe Trauer, sowie die körperliche Ermüdung und Verstimmung die junge Frau, sich völlig zurückzuziehen, und so kam es, daß die Olten nach und nach den größten Einfluß über die schwache Frau v. Kirch gewann. Es hieß, sie sei die Hausfreundin geworden, ja sogar der Major verzichte auf seine Klubs, wenn sie zum Thee bei seiner Frau bleibe.

Darüber war der Winter vollends vergangen; Sybille sah in der Trauerkleidung bleich und angegriffen aus, und Frau v. Kirch schien die alte Freundin über der neuen, glänzenden völlig vergessen zu haben. Den Major sah Frau v. Schenk infolge dessen nur noch flüchtig im Vorübergehen, und wenn er sie auch achtungsvoll wie stets begrüßte, hatte er doch keine Veranlassung, sich ihr zu nähern. Ob Sybille sich durch diese Vernachlässigung gekränkt fühlte, verriet sie Niemand; auch vermied sie jedes Gespräch über die Kirch's. Die Kleine hatte nach Kinderart den früheren Gespielen rasch vergessen und da sie begann, die Schule zu besuchen, auch wohl kaum vermist.

Da eines Tages setzte eine seltsame Reuigkeit die Gemüter von Ambach in die größte Verwunderung.

Frau v. Kirch war ganz plötzlich abgereist, irgendwohin ins Ausland und anscheinend auf längere Zeit, denn sie hatte viele Koffer, ihr Schutzhut und sogar ihre Dienerin mitgenommen, und der Major war allein zurückgeblieben in der verödeten Wohnung unter der höchst mangelhaften Vorforge einer gutwilligen, aber ungewandten, ältlichen Person, welche zuweilen zur Anshilfe in die Küche gekommen war.

Die Gründe dieser plötzlichen Abreise erfuhr Niemand, Grund genug für ganz Ambach, der Phantasie die Flügel schießen zu lassen, und bald wuchsen denn auch die abenteuerlichsten Gerüchte üppig empor wie Drachensaat. Aber merkwürdiger Weise gingen dieselben diesmal nur mit der „gestohlenen“ Frau unbarmherzig um, der arme, verlassene Gatte ward meistens bedauert, besonders von den Frauen; die Männer jedoch, wenn ganz unter sich, hielten ein Bedauern gerade nicht für das Richtige. Die Herren hatten zu wenig von Frau v. Kirch gesehen, um für sie einzutreten, und die häßlichen Frauen haben bekanntlich vor diesem

Forum überhaupt unrecht. Nur vereinzelt wagten sich Meinungen hervor, welche dahin gingen, die schöne Witwe habe großen Anteil an dieser Flucht ihrer „Freundin“, ihre Reize seien kein ungünstiger Hintergrund gewesen für die verweilte Ehegattin des eleganten, stattlichen Mannes, den ohnehin die Langeweile der Unthätigkeit in dem kleinen Nest unerträglich geworden sein mochte; zudem galt Frau v. Olten in Herrentreihen nicht gerade für allzu strupulos in Hinsicht auf Eroberungen. Da sie jedoch anfangs einen sehr lebhaften Briefwechsel mit Frau v. Kirch unterhielt, so entbehrte dieser Verdacht jeder Grundlage.

Was nun auch Wahres daran sein mochte, Frau v. Kirch war fort, und der ganze Frühling verging, ohne daß man von ihr hörte. Als nun der Sommer mehr Bewegung im Freien gestattete und die Gesellschaft sich zusammenfand, hatte ein scharfer Beobachter, doch auch nur ein solcher, sehen können, daß die Beziehungen des Majors zur Frau v. Olten kaum ganz unbefangen sein mochten; man sah sie jedenfalls viel mit einander, und der Ton des Herrn gegen die Dame zeigte etwas von jenem leicht accentuerten Haut-gout, der sonst nur in Weltbädern zu Hause ist. Diese Ambacher waren jedoch keine Habitués von Weltbädern, und so geschah es, daß diese Beziehungen bald als ganz natürliche, sozusagen kameradschaftliche aufgefaßt und sanctioniert wurden.

Nur eine Einzige sah schärfer als Alle — Sybille.

Sie beobachtete — warum, machte sie sich vielleicht selbst nicht klar — und ihr zartes Gesicht bekam einen trübsinnigen Ausdruck, wenn sie Frau v. Olten in Gesellschaft des Majors gewahrte. Dabei ward sie trotz des herrlichen Sommerwetters von Tag zu Tag bleicher und stiller, und ihre Hausgenossen wunderten sich, warum sie fast gar nicht mehr musizierte. Ueber die Gründe befragt, antwortete sie, daß die Krankenpflege und der Tod ihres letzten nahen Angehörigen ihr die Heiterkeit und auch die Lust an der Musik genommen hätten.

Was ihr eigentlich fehlte, hätte sie selbst, wenn sie so wahr wie immer gegen sich gewesen wäre, kaum angeben können. Eine Ruhelosigkeit war über sie gekommen, wie sie nie zuvor kennen gelernt, und die auf ihre sonst so harmonische Natur wie eine körperliche Krankheit wirkte. Sie bemühte sich zwar redlich, im innigen Verkehr mit ihrem Kinde, das frühere Gleichgewicht wiederzugewinnen, machte dabei aber die befreundliche Bemerkung, daß sie sich dazu oft förmlich zwingen mußte, ohne volles Genüge darin zu finden. Zuletzt meinte sie, es sei eine Freundin, die ihr fehle; und sie dachte so lange darüber nach, ob Frau v. Kirch ihr wohl eine solche geworden wäre, und ob sie dieselbe mehr vermisse, als sie gedacht, bis sie schließlich völlig davon überzeugt war, daß dies der Grund ihrer Verstimmung sei. Warum wäre Frau v. Olten ihr auch sonst allmählich so bis auf's Neueste unsympathisch geworden, wie es jetzt der Fall war?

Es war an einem schönen heißen Sommertage.

„Im Wäldchen“, einem Vergnügungsort der Ambacher, sollte Concert sein und ganz Ambach wallfahrte indessen hinaus. Auch Sybille begab sich mit ihrer Kleinen dorthin; eigentlich nur um des Kindes willen, denn sie selbst fühlte wenig Trieb, sich unter fröhliche Menschen zu mischen. Dort wurde sie von einer Menge Bekannter in Anspruch genommen und sie ließ sich auch eine Weile beim Kaffeetisch halten, indeß Magdalene in heller Freude mit den andern Kindern umhersprang. Gegen das Ende der Musik, von welcher man der lebhaften Unterhaltung wegen nur Bruchstücke gehört hatte, verabschiedete sie sich, um noch einen Spaziergang zu machen; die Kleine blieb bei den andern zurück.

Das „Wäldchen“ war der zu einer Art Park umgeschaffene Teil des großen Stadtwaldes, welcher einem der größten landwirtschaftlichen Reize von Ambach ausmachte, und ging unmerklich wieder in diesen über. Schön verschlungene Wege führten um silberhelle Teiche, in welchen die lang herabhängenden Zweige schlanker Buchen sich spiegelten, und Grotten, Steinbänke und künstliche Lauben luden oft tief versteckt zum Ruhen ein.

Sybille hatte sich unter ihnen längst ein Lieblingsplätzchen gewählt, wo im Frühling ganze Schaaren von Nachtigallen musizierten; hohe, immergrüne Tannen bildeten eine natürliche Wand vor einer Waldwiese, ein kleiner Bach stieß hindurch, dicht umlaubt von Hollunder und anderem Gesträuch und eine von Weißblatt umspinnene Laube versteckte sich wie ein Nest im Grünen.

(Fortsetzung folgt.)

Buch

Ca
Lichten
freitag
zu allen
Tag in
erleichter
Callab
welcher
der Be
Wach
bestall
onten
de e
gter

A

Gifen

ab 21
Ca I
nach 2
6,48 —

— 2,4

nach De

8,2 (M)

Jugend

1,36 (M)

Jugend

ab 21

nach 21

5,20 —

jugendl

da ab 1

10,3 —

— 7

(Schnell

Handb

(nur b

und zw

und

nach 3

nach 3

7,48 (E)

— 10,3

— 3,55

7,26 (E)

11,24 (M)

nach 3

nach 3

7,27 —

— 3,11

7,14 (E)

9,41 (M)

nach 3

nach 3

11,40 —

nach 3

7,27 —

Tag

für 21

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

Sp. 12

